



Wenn Sie ab 5. Mai 1991 nach der feierlichen Eröffnung durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck den Dorfplatz des Freilichtmuseums Mitterkirchen betreten, fühlen Sie sich in die Zeit vor 2.500 Jahren zurückversetzt. Bei der Errichtung des „Hallstatt-Dorfes“ wurde versucht, die Arbeitsweise der damaligen Zeit nachzuvollziehen. Es gibt daher weder Nagel noch Schrauben, und auch die Umzäunung wurde – wie zu Urzeiten – aus Weidengeflecht hergestellt.

Manfred Pertlwieser sieht in der nunmehr zum Teil eröffneten Museumslandschaft ein Grundgerüst, welches möglicherweise nie „vollkommen fertiggestellt sein wird“. Wie weit sich das „Hallstatt-Museum“ weiterentwickelt, hängt vom aktiven Interesse und Engagement der Besucher ab. Sie sind eingeladen, sich an der Erprobung urgeschichtlicher Arbeitsmethoden im Dienste der Archäologie zu beteiligen.

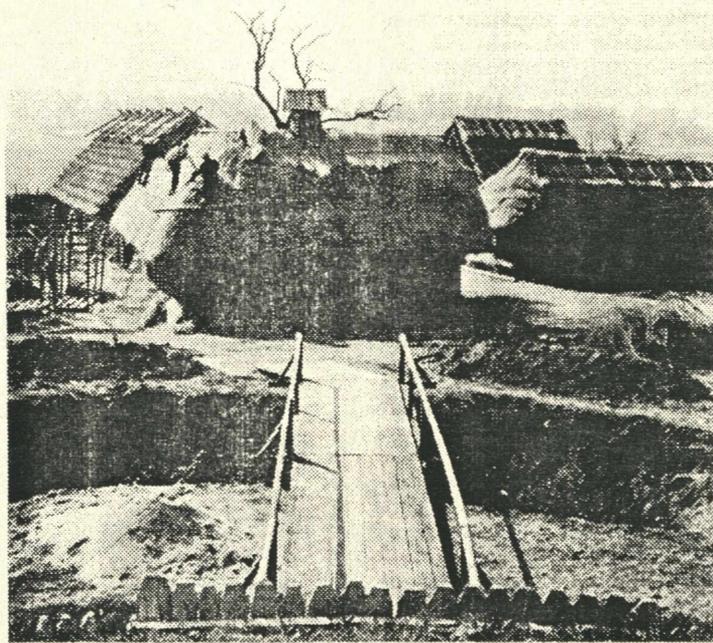
So sollen in wechselnder Folge schwerpunktmäßig verschiedenste experimentelle Arbeitsprogramme geboten werden, an denen interessierte Besuchergruppen und Schulen auch praktisch teilnehmen können. Unter anderem werden geboten: Anbau und Verarbeitung der Urgetreidesorten unter urgeschichtlichen Methoden bis zum Brotbacken im nachgebauten Backhaus, originalgetreuer Betrieb einer „hallstattzeitlichen“ Töpferwerkstätte, diverse Holz- und Flechtarbeiten, Weben am urzeitlichen Webstuhl, experimentelle Eisengewinnung aus Feldsteinen und Verarbeitung in der nachgebauten Schmiede u. a. m.

Ort der Besinnung

Das Freilichtmuseum soll andererseits auch ein „Ort der Besinnung“ sein – der Besinnung auf Ursprünge unserer Kultur, an eine stimmende und durch Jahrtausende währende Auseinandersetzung mit der Natur –, auch an die maßvolle Erringung eines gewissen Wohlstandes, ohne den eigenen Lebensraum nachhaltig auszubeuten. Es soll uns vielleicht auch einfach die Faszina-

Abenteuer Urgeschichte

Freilichtmuseum Mitterkirchen im Machland



Blick vom Hügelgrab über die Dorfanlage. Auch nach der Eröffnung wird ständig an der Erweiterung gearbeitet.

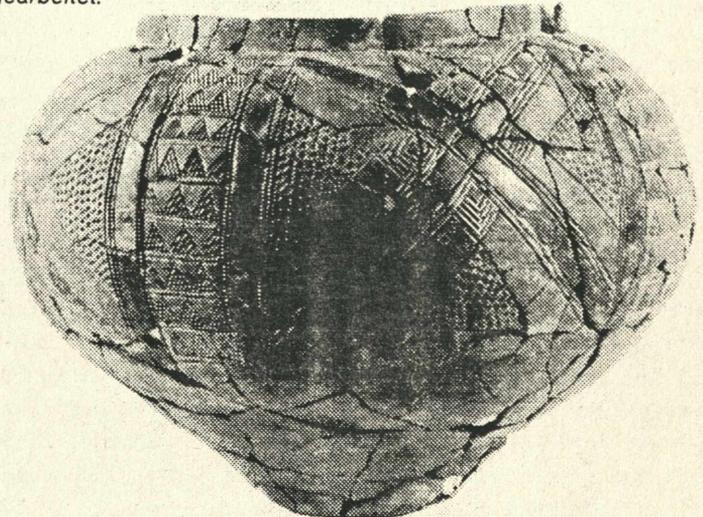
tion oder, in einem heutigen Modewort ausgedrückt, „das Erfolgserlebnis“ der Selbstanfertigung dieses oder jenes Gegenstandes unter Verwendung einfachster Werkzeuge und Naturmaterialien vermitteln.

Das Wahrzeichen für die hier nur knapp umrissene Gesamtkonzeption bildet zum Zeitpunkt der ersten Teileröffnung am 5. Mai der Nachbau des 1984 freigelegten Grabhügels X mit der reich ausgestatteten Grabkammer der „Frau mit dem Prunkwagen“.

Hallstatt-Wirt

Auch die Gastronomie hat sich des Themas der urgeschichtlichen Grabungen bereits angenommen. Das Motto: Erlaubt ist, was satt macht. Karl Stadlbauer hat in seinem Ausflugsgasthof in Hörstorf bei Mitterkirchen bereits den Sinn und die Gaumenfreude aus der „Hallstattzeit“ gastronomisch wiederentdeckt. Der „Archäologe mit dem Kochlöffel“ führt seine Gäste im Fürstengewand in die Tischsitten der Urgeschichte ein. Als Aperitif wird Met gereicht, und zum Fladenbrot kann man zwischen Wild, Schaf und Truthahn wählen. Zur Nachspeise gibt es Hirsebrei.

(Aus "Was ist los" 1991/5)

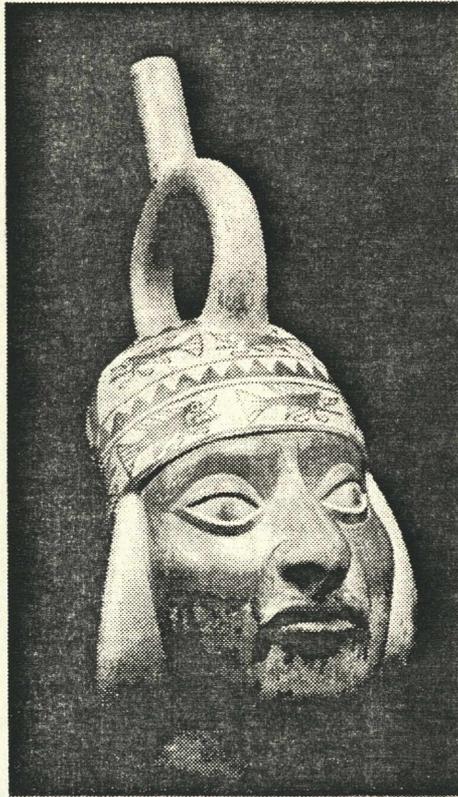


Mit Kerbschnitt verziertes Prunkgefäß aus einem Grabhügel in Lehen bei Mitterkirchen.
 Foto: Gangl

Inka-Peru

Das Interesse an den bisherigen Großausstellungen über Mexiko, Zypern und Ägypten war enorm. Allein die Hochkultur der alten Ägypter lockte über 250.000 Besucher auf den Musentempel am Linzer Schloßberg. Dementsprechend hochgespannt sind auch die Erwartungen für die neue, alte Kultur „Inka-Peru – Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende“, die sich ab 12. Mai in großer, opulenter Aufmachung hier präsentieren wird. Gezeigt werden rund 450 Exponate, wobei der zeitliche Bogen über rund dreitausend Jahre gespannt wird. Ausdrucksstarke figurale Keramiken sind dabei ebenso zu sehen wie großartige Web- und Stickarbeiten oder prachtvoller Goldschmuck. Das älteste Stück der Ausstellung, deren Exponate aus den bedeutendsten Museen Nord- und Südamerikas und Europas zusammengetragen wurden, ist eine Keramikfigur einer unbekanntes Kultur aus etwa 1800 v. Chr. Das jüngste Stück hingegen, ein Hut aus bunten Federn, stammt bereits aus frühkolonialer Zeit um 1700 n. Chr. Die Ausstellung wurde bisher mit großem Erfolg in Brüssel und Madrid gezeigt und ist in Österreich nur in Linz bis 8. Dezember zu sehen. Ihre nächsten und abschließenden Stationen sind Rom und Berlin. Zusammengestellt und geplant wurde sie vom Leiter der Amerika-Abteilung der Königlichen Museen in Brüssel, Sergio Purin.

Beginnend mit der ersten bedeutenden Hochkultur von Chavin, die vor allem durch steinerne und keramische Bildwerke von besonderer Eigenart vertreten ist, gelangt der Besucher zu einem der Höhepunkte altperuanischer Kultur überhaupt: dem Reich von Moche in der nördlichen Küstenregion des Landes. Weder die Sprache noch schriftliche Aufzeichnungen sind uns von dieser Kultur überliefert – aber aus Tausenden von Bildwerken, vor allem den eindrucksvollen und unverwechselbaren bemalten und figural gestalteten Gefäßen, die zum wichtigsten Bestand des Kulturerbes der Menschheit gezählt werden, wissen wir über dieses Volk und dessen Kultur besser Bescheid, als über so manche



weit jüngere Zeitstufe. Diese, etwa mit dem Römerreich zeitgleiche Kultur ist durch eine große Zahl an Keramiken mit besonders ausdrucksstarken Motiven vertreten.

Die Nazca-Kultur

Ungefähr zeitgleich hat sich in der südlichen Küstenregion ein anderes Volk zu hoher kultureller Blüte entwickelt. Die Leute von Nazca – die Kulturen werden zu meist nach den Hauptfundorten benannt – haben eine ganz spezielle Keramik entwickelt, die sich von den Moche-Gefäßen vor allem durch die bunte Bemalung unterscheidet. Auch in diesem Falle sind wir durch Tausende figurale Darstellungen über das Leben, den Kult und Brauch, Krieg und Frieden gut informiert.

Eine Besonderheit der Nazca-Kultur sind die weltberühmten „Scharrbilder“ in der Wüste von Nazca, jene oft viele hundert Meter langen Figuren und Linien, die im 20. Jahrhundert sogar mit dem Besuch außerirdischer Weltraumfahrer in Zusammenhang gebracht wurden.

Wunderbarer Poncho

Eine Besonderheit der an manchen Stellen Perus anzutreffenden klimatischen Bedingungen, die wüstenartigen Charakter haben, hat die Erhaltung organischer Materialien wie Holz oder



Gewebe und Textilien über Jahrhunderte oder gar Jahrtausende ermöglicht. Diesem Umstand verdanken wir die Kenntnis von den großartigen Web- und Stickarbeiten aus der Totenstadt von Paracas – ein wunderbar bestickter Poncho aus der Zeit um 400 bis 100 v. Chr. befindet sich in der Ausstellung – oder mehrere Jahrhunderte alte Federarbeiten und nicht zuletzt die bis heute kaum auflösenden Geheimnisse der „Quipus“, der Knotenschnüre, von denen man nur weiß, daß sie mit einem Zahlenverzeichnis im Sinne einer Buchhaltung zu tun haben dürften.

Stein- und Tempelbauten

Zu den eindrucksvollsten Gegenden Perus zählt zweifellos das Beckenhochland von Titicaca mit dem gleichnamigen See. Das heute als Touristenattraktion angebotene Leben und Treiben der Indianer in ihren Balsabooten und auf schwimmenden Inseln hat eine lange Tradition, die im ersten nachchristlichen Jahrtausend in der Kultur von Tiahuanaco einen Höhepunkt fand. Vor allem Steinbauten wie das weltberühmte Sonnentor oder Steinskulpturen – eine davon befindet sich in der Ausstellung – und Tempelbauten haben sich bis heute erhalten.

Die Faszination des Goldes

Der Legende nach hat der letzte Inkaherrscher, Atahualpa, den Spaniern einen Raum voll Gold und goldener Gegenstände als Lösegeld versprochen. Tatsächlich spielte das Gold in den Andenländern stets eine große Rolle, vor allem aber im Reiche der Chimu an der Nordküste. Diese Kultur ist uns nicht nur durch die großartigen Bauten aus Lehmziegeln bekannt – in der Ausstellung werden kleine Teile von Mauern aus Chan-Chan nachempfunden, sondern auch durch die Goldschmiedekunst. Eine stattliche Anzahl von großartigen Objekten aus Edelmetall ist ebenfalls zu sehen.

Abschließend ist die Kultur der Inka, die als beherrschendes Volk nur 50 bis 100 Jahre die anderen Völker und Stämme Perus in einem Staat vereint hatte, mit Objekten dargestellt, die einerseits den eigenen und eigenartigen Stil zu Ende der prähistorischen Zeit, aber auch den Übergang während der früheren Kolonialherrschaft zeigen.

(Aus "Was ist los" 1991/5)

Berichte über unsere Veranstaltungen

Auf Stifters Spuren in den Böhmerwald (27. 4. 1991)

Reiseleiter Dr. Johann Lachinger hat die Fahrstrecke zwischen den einzelnen Besichtigungen mit einschlägigen Informationen überbrückt, so daß die Teilnehmer ein detailreiches und lebensnahes Bild über den Dichter gewannen. An den Fixpunkten der Exkursion hat der Vortrag ausgewählter Texte gezeigt, wie die Böhmerwaldlandschaft im Schaffen Stifters ihren poetischen Niederschlag gefunden hat.

Die erste Station bildete das 1259 gegründete Kloster Hohenfurt, dessen Kunstschätze auf die seinerzeit intensive Verbindung mit Oberösterreich hinweisen und das jetzt wieder von Mönchen bewohnt wird. Die sachkundige Führung umfaßte die gotische Kirche, den Kapitelsaal mit altem Maßwerk (aber Glasfenstern aus dem 19. Jahrhundert), weiters den Kreuzgang, die Bildergalerie und als Höhepunkt die Bibliothek mit den schönen Schränken und prachtvollen Bänden; sie ist die drittgrößte in Böhmen.

Die schmale Waldstraße nach St. Thomas stellte hohe Anforderungen an die Fahrkunst des Autobuslenkers. Der Ort wirkte traurig, die Burgruine Wittinghausen ist hinter den Waldbäumen versteckt, ein Radar-Turm daneben ragt hoch empor.

Der Moldaustausee (40 km lang, maximal 16 km breit) zwingt, um den Markt Friedberg auf dem Landweg zu erreichen, zu einem längeren Umweg. Der Ort ist reich an Erinnerungen. An der einstigen Volksschule neben der Kirche wirkte am Anfang des 19. Jahrhunderts Johann N. Maxandt als Lehrer, Komponist, verdienstvoller Pädagoge und Musiker. In der Kirche mit dem dichten Netzrippengewölbe erinnern Details an die einstige Verbindung zum Stift Schlägl; an der Außenwand der Kirche haben sich drei Grabtafeln für die Familie Greipl erhalten.

Das Mittagessen war im Hotel Racek in Schwarzbach am Stausee, inmitten einer wegen der frühen Jahreszeit noch nicht frequentierten Ferienkolonie gelegen, vorbereitet. Höhe- und Wendepunkt der Exkursion war Oberplan. Die Gedenkausstellung im Geburtshaus Stifters läßt den Lebenslauf des Dichters in Bildern nachvollziehen. Für die spätgotische Pfarrkirche war der Schlüssel nicht aufzutreiben. Der Besuch der Gutwasserkirche und des östlichen Stifterdenkmals auf dem bewaldeten Hügel am Ortsrand, schließlich die kurze Wanderung zur sagenumwobenen, geologisch interessanten "Teufelsmauer" bei Hohenfurt - dazwischen noch ein Halt beim Hotel Racek für eine Jause - führten aus der Welt Stifters allmählich wieder in die prosaische Gegenwart zurück.

(F.Z.)

Dia-Schau "Durch das Altmühltal und die fränkische Alb" (30. 4. 1991)

An genau 100 "Erlebnis" -Dias einer früheren Exkursion erschloß Konsulent OAR E. Puffer den zahlreichen Anwesenden innerhalb der ihm zubemessenen Zeit die geologisch-sphärisch und kulturell reich gegliederte Landschaft des heutigen "Naturparks" Altmühltal. Der eingangs gezeigten Landkarte nach entspringt die namensgebende, landschaftsprägende Altmühl, ein linker Nebenfluß der Donau und z.T. deren Uraltbett nutzend, im Gebiet der Frankenhöhe in etwa zwischen schwäbischer und fränkischer Alb(=Jura). Eine Vielzahl von Dias läßt erstaunen, was hinter den mächtigen Ummauerungen der Zentralorte an schutzwerten Bau- und Kunstwerken profaner wie sakraler Art aus den einzelnen Stilepochen noch erhalten ist. Darüber hinaus erweisen etwa der Bischofsitz Eichstätt, die Repräsentanz des Deutschordens in Ellingen (Stiegenhaus!) oder das keinem unbekanntes Pappenheim die auch überregionale Bedeutung dieser Gegend. Das letzte Bild des Vortrages hat epochalen Charakter: Das Ingolstädter Kreuztor, Rest der einst mächtigen Stadtmauer, die auf Befehl Napoleons geschleift werden mußte und wohl auch unzeitgemäß geworden war.

(F.D.)

Landeskundliche Exkursion in das Altmühltal (9. - 12. 5. 1991)

Das erste Ziel dieser interessanten Reise war Kelheim. Vom Michelsberg aus, mit der imposanten Befreiungshalle, überblickten wir zum erstenmal Teile des alten Main-Donaukanals, dessen Reste uns später noch öfter begegnen sollten.

Das Altmühltal ist ein Naturparadies mit bizarr geformten Felsen, malerischen Burgen und vielen Zeugen aus der Vergangenheit. Welch tiefe Wunden der Bau des neuen Rhein-Main-Donaukanals hier geschlagen hat, verstehen wir, als wir - nach einem Abstecher nach Berching - in den unberührten Teil des Tales kommen. Hier führte uns Herr Senatsrat Dr. Wacha von einer Kostbarkeit zur anderen. Alle Städte, wie auch Berching, sind in ihrem historischen Charakter liebevoll erhalten, Klöster, wie Plankstetten oder die Wehrkirche Kinding, sorgfältig gepflegt. In Solnhofen fanden wir, außer dem Grab und Heiligtum des hl. Sola, im erdgeschichtlichen Museum eine einzigartige Sammlung von 150 Millionen Jahre alten Fossilien, aus dem Plattenkalk der Umgebung geborgen. Dieser wird auch zu lithographischen Platten verarbeitet.

Das mächtige Schloß Pappenheim zeigt neben der alten Galluskirche noch Wehranlagen. Ein Juwel ist Eichstätt in baulicher und kultureller Hinsicht, sowohl der kirchliche als auch der bürgerliche Bereich einheitlich und harmonisch. Im herrlichen Dom hat der hl. Willibald sein Grabmal. Eine Perle das Mortuarium mit der "schönen Säule". Hoch oben die Willibaldsburg, am Hang Kloster und Grab der hl. Walburga. Später sahen wir in Heidenheim noch das Grab des hl. Wunibald des dritten der drei heiligen Geschwister.

In Ellingen steht die prachtvolle Klosteranlage des Deutsch-Ritterordens. Vorbei am Römerkastell Sablonetum kamen wir, immer entlang des Limes, nach Weißenburg. Außer der schönen Stadt ist hier das Römerkastell Biriciana interessant, nahe davon eine großartige Thermenanlage. Im Römermuseum sahen wir den größten römischen Schatzfund nördlich der Alpen, vor allem zahllose Votivgaben und entzückende Bronzefigurchen aus dem 2. und 3. Jahrhundert. Erst am letzten Tag schauten wir uns, geführt von Herrn Oberstudiendirektor Röttger, unser Quartierstädtchen Oettingen genauer an. Es liegt im "Ries", hat schöne Fachwerkhäuser, mittelalterliche Tore und ein schönes Schloß, in dessen Prunksaal wir am Vorabend ein stimmungsvolles Klavierkonzert erlebten.

Dann fuhren wir, leider bei Regen, über die schönen Donaustädte Neuburg und Ingolstadt heimwärts.
(J.F.)

"F.J.Rudigier Mensch - Bischof - Politiker" Ausstellung im Nordico (17. 5. 1991)

Franz Josef Rudigier war Bischof in bewegter Zeit (1853-1884). Er war ungewöhnlich vielseitig ausgebildet, wirkte u.a. als Theologieprofessor in Brixen, als Spiritualdirektor in Wien und dann als Pfarrer und Probst von Innichen. Als Bischof setzte er zahlreiche neue Akzente. Der Neue Dom ist ein sichtbarer Ausdruck seiner Aufbauarbeit, und seine mannhaftige Verteidigung des 1855 geschlossenen Konkordates brachte ihm sogar eine Verurteilung ein - doch der Kaiser amnestierte ihn umgehend. Die ihm gewidmete klar gegliederte Ausstellung versucht, Leben und Leistungen Rudigiers nachzuzeichnen. Der erstmals in Österreich gezeigte Domschatz ist besonders sehenswert.
(E.P.)

Richard-Tauber-Ausstellung im Nordico (17. 5. 1991)

Der später weltberühmte Tenor Richard Tauber kam am 16. Mai 1891 in einer Kammer des Linzer Gasthofes "Zum Schwarzen Bären" zur Welt. Zwischen diesem kärglichen Lebensbeginn und seinem Tod am 8. Jänner 1948 lag ein bewegtes, aber auch ein außergewöhnlich erfolgreiches Leben. Im Jahre 1987 wurden vom Stadtmuseum Nordico Teile des Taubernachlasses in London erworben; diese werden nun im Rahmen dieser Gedächtnisausstellung erstmals gezeigt. Nicht nur viele persönliche Gegenstände sind zu sehen, sondern auch Plakate, Schallplatten und persönliche Briefe. Begeistert waren alle von der kundigen Führung durch Dr. Wacha, der ja den seinerzeitigen Ankauf und nunmehr die Zusammenstellung und Präsentation dieser Ausstellung übernommen hatte.
(E.P.)

Maifahrt in den Attergau (23. 5. 1991)

Wohlvorbereitet durch die Einführung von Herrn Dr. Tursky begann unsere "Kirchensafari" bei der Filialkirche St. Nikolaus in Aurachkirchen, einer der wenigen noch erhaltenen romanischen Landkirchen in Oberösterreich. In Pichlwang besuchten wir die "Schimmelkirche", einst über heidnische Kultstätte erbaut, wiedererrichtet 1508 und dem Hl. Andreas geweiht. Herr Dipl.Ing. Lohr hatte hier die Führung übernommen und brachte uns durch seine reichen Kenntnisse auch die Heilig-Geist-Kirche von Lenzing nahe. Der nüchterne Bau beeindruckt durch seine eigenwillige Konzeption. Bildhauer Schneider-Manzell und Margret Bilger haben für die Ausgestaltung der Kirche gesorgt. Auch die Rupertorgel wurde von Dr. Lohr erklärt und bespielt. Besonders eindrucksvoll ist die St. Josefskapelle mit prachtvollen Glasfenstern über die gesamte Seitenwand. Nach der Mittagsrast grüßte uns schon von weitem die Pfarrkirche von Attersee. Einst karolingischer Königshof, von den bambergischen Bischöfen zur wehrhaften Burg ausgebaut; aus der Burgkapelle wurde dann die Marienwallfahrtskirche. Den Abschluß bildete die kleine spätgotische Landkirche von Abtsdorf, bekannt durch ihre Guggenbichler-Ausstattung. Die Jause wurde nahe Weißenbach in der stilvollen Villa Langer eingenommen, dann ging es über die Großalmstraße, dankbaren Herzens für all das Erlebte, heimwärts.

(E.M.)

46. Linzer Spaziergang: Der Bischofshof (28. 5. 1991)

Herr Prälat Schicklberger geleitete uns in höchst amüsanten und anekdotenreicher Form nicht nur durch den herrlichen Barockbau Prandtauers, sondern auch durch dessen wechselvolle Geschichte. Von den teilweise sehr ungewöhnlichen, ja kuriosen Umständen der Bistumsgründung über die - derzeit im Nordico präsentierte - Epoche Bischof Rudigiers und seines gleichermaßen vom Bauwurm besessenen Nachfolgers Doppelbauer spannte sich der Bogen bis hin zu unserem jetzigen Bischof und den heute im Bischofshof untergebrachten kirchlichen Institutionen. Daneben erregten auch die Kunstschatze des Bischofshofes unsere Bewunderung, vor allem die große Tafel mit der Aussendung der Apostel, ein bedeutendes Werk der Malerei der Donauschule. Unser Rundgang führte schließlich in die Kapelle und das Rudigier-Zimmer und schloß im intimen, stillen Garten, wo wir erstaunt feststellten, daß die zwei Stunden Führung wie im Flug vergangen waren.

(L.Sch.)

N.Ö. Landesausstellung "Die Kunst des Heilens" in Gaming (1. 6. 1991)

Vormittags besuchten wir das Diözesanmuseum in St. Pölten, wobei vor allem einige restaurierte Teile des berühmten "Margareten-Fensters" vom Stift Ardagger größte Aufmerksamkeit nach sich zogen. Ein Blick in die Bibliothek, in den barocken Dom und in die romanische Rosenkranzkapelle sowie ein kurzer Spaziergang durch die Fußgängerzone von St. Pölten rundeten den ersten Teil des Programmes ab. Am Nachmittag wurde dann die Ausstellung in Gaming besucht. Der eigentlichen medizinischen Schau ist eine kleine Dokumentation über die Kartause vorangestellt. Mönche widmeten sich ja auch der Krankenbetreuung. Die Entwicklung und Geschichte der Medizin von der Antike bis zur unmittelbaren Gegenwart werden in Schrift, Bild und Objekt (Instrumentarium bis hin zum modernsten OP) präsentiert. Übersichtshalber wurde eine Unterteilung in die verschiedenen Fachgebiete vorgenommen. Auch der Pharmazie ist ein Raum gewidmet, und ein Kräutergarten im Kreuzganghof rundet das Bild der Apotheke ab. Im Stiftshof präsentiert auch das Rote Kreuz seine Einrichtungen. Auf der Heimfahrt wurde in Waidhofen/Ybbs in der Konditorei Piaty eine Pause gemacht und das kleine, private Museum ländlichen Kulturgutes angesehen. Leitung, Organisation, Wetter und Landschaft trugen zum guten Gelingen dieser Fahrt bei. Vielen Dank Herrn Dr. Wacha, der diese Exkursion leitete.

(H.Z.)

Exkursion ins Salzburger Freilichtmuseum und nach Ebenau (15. 6. 1991)

Die Sperre der Autobahnabfahrt Thalgau erzwang einen kleinen Umweg. In Ebenau, einer alten Industrieansiedlung in einem engen Alpental ist heute von der alten, einst bedeutendsten Messingindustrie Europas und den Hammerwerken nichts mehr erhalten. Nur das Patrozinium zum Hl. Florian der kleinen, aber als sehr geschlossenes Ensemble wirkenden Pfarrkirche erinnert daran, daß hier einst viel mit Feuer und Wasser gearbeitet wurde. Der Altbürgermeister führte uns durch das kleine Heimatmuseum im "Fürstenstöckl" welches eine Fülle von Gegenstände der Volkskultur enthält, unter anderem auch ein vollständiges Schulzimmer mit einer Kollektion der einst sehr bewährten Schautafeln. Vom Kustos erfuhren wir auch interessante Details über die wirtschaftliche Entwicklung dieses Ortes. Ursprünglich war dort eine Rohrschmiede, im Dreißigjährigen Krieg wurden Waffen erzeugt. Die kinetische Engergie für die Betriebe lieferte der Bach, die kalorische Energie kam von der Holzkohle, die in Meilern aus den dort reichlich vorhandenen Wäldern geköhlet wurde.

Eine weitere Umfahrung bescherte uns eine landschaftlich reizvolle Fahrt hinauf nach Krispl, von wo wir einen herrlichen Rundblick auf das Salzburger Alpenpanorama hatten. Im Salzburger Freilichtmuseum Großmain führte uns Direktor Dr. Becker, der nicht nur die landschaftlich schön plazierten Haustypen der verschiedenen Salzburger Gaue und deren Einrichtung erläuterte, sondern auch Einblick gab in die wissenschaftliche, wirtschaftliche und personalpolitische Führung einer solchen Institution. Die Anlage ist so reichhaltig und weitläufig, daß zwei Stunden nicht ausreichten, alle Teile kennenzulernen. An den Bauten fiel vor allem die reichliche Verwendung von Holz und Marmor, den bodenständigen Baumaterialien auf.

Zum Abschluß besuchten wir noch die Wallfahrtskirche von Großmain. Auf dem Vorplatz steht eine bemerkenswerte Doppelstatue als Brunnenfigur, die auf der einen Seite Maria Lactans auf der Gegenseite Maria Immaculata darstellt.

In der ursprünglich gotischen, heute aber als weiträumige Barockkirche erscheinenden Wallfahrts- und Pfarrkirche ist besonders bemerkenswert die zu den "schönen Madonnen" gehörende Steingußplastik als Gnadenbild. An den Wänden des Fünfeckchores sind vier Tafelbilder des ursprünglichen Flügelaltares aufgehängt.

Stilistisch sind sie eine eigenartige Mischung von Elementen der Gotik und der Renaissance.

Begünstigt durch herrliches Ausflugswetter gelang es wHR Dr. Assmann einen harmonischen Einklang von Landschaft, Volkskultur, Wirtschaftsentwicklung und Kunst dieses sonst wenig bekannten Teiles des Bundeslandes Salzburg zu vermitteln.

(A.B.)

Von Bad Hall nach Steinbach an der Steyr (22.6.1991)

Es war eine richtige Fahrt in den Sommer, nicht nur dem Datum nach, sondern weil das ersehnte Sommerwetter endlich eingetroffen war. In unserer ersten Station Bad Hall führte uns Kustos Thoma durch das Heimathaus, zeigte uns die sehenswerten Exponate und ließ Leben und Brauchtum unserer engeren Heimat vor uns stehen. Auch im alten Gebäude an der Tassiloquelle befindet sich noch eine Fülle von Gegenständen, was erkennen läßt, wie notwendig die Adaptierung des neuen Gebäudes war.

Dann begrüßte uns unser neuer Begleiter, Herr Turmbauer, und führte uns zunächst in das nahegelegene Pfarrkirchen zur Kirche, deren Vorgängerin schon 777 von Herzog Tassilo dem Stift Kremsmünster übergeben worden war. Das heutige Gotteshaus stammt aus den Jahren 1744-48 und soll nach Wilhering die schönste Rokoko-Kirche im süddeutschen Raum sein. Ostwärts von Pfarrkirchen befindet sich - angeblich auf dem Boden einer vorchristlichen Kultstätte - die Filialkirche St. Blasien. Die früher gern besuchte Wallfahrtskirche ist spätgotisch, bemerkenswert sind die Glasfenster.

Mittags machten wir Halt in Adlwang. Hier steht die vor dem Bau der Pöstlingbergkirche am meisten besuchte Wallfahrtskirche Oberösterreichs. Wegen Bauarbeiten konnte aber die Kirche nicht besichtigt werden; dafür plätscherte aber das stark jodhaltige Wasser des Augenbrunnls, und fast jeder von uns versuchte einige Tropfen des Heilwassers zu nützen.

Nach dem Mittagessen führte unsere Fahrt weiter durch die schöne Voralpenlandschaft zu einer Besonderheit, der St.Nikolaus-Kapelle. Es soll dies bereits das dritte Gotteshaus sein, das auf dieser ehemals keltischen Kultstätte errichtet worden ist. Das "Möslingerhäusl" daneben ist das ehemalige Mesnerhaus. An die vorchristliche Zeit erinnert die "keltische Hand" und ein Findling aus der Eiszeit. Auf Güterwegen, die besonders deutlich den Reiz der Landschaft zeigten, ging es hinüber in das Steyrtal.

An der Brücke und Ortsgemeindegrenze begrüßte uns der Bürgermeister von Steinbach Ing. Sieghartsleitner und unser Vereinsmitglied Konsulent Kieweg, die ab nun die Führung übernahmen. In Steinbach wird in vorbildlicher Weise Ortsbild- und Hauserneuerung betrieben. Musterbeispiele sind vor allem der alte Pfarrhof (1764 vom Stift Garsten erbaut, Bischofszimmer mit Rokoko-Ofen 1770 und Secco-Malereien) und die Häuser der Messerer. Eine verkehrstechnische Schwierigkeit des Ortes ist die extreme Hanglage ("Hängende Gärten von Steinbach"). Über viele Stufen führte uns der Weg zur Pfarrkirche hinauf (schönes Netzrippengewölbe, bemerkenswerte Fenster).

Anschließend fuhren wir auf schmalen, kurvenreichen (!) Güterwegen zu dem Vorzeige-Bauernhof "Gmachl". Jeder war beeindruckt von der Leistung der Besitzer des Hofes, denen es gelungen war, innerhalb von zwei Jahrzehnten aus einem herabgekommenen Gehöft dieses Schmuckstück zu schaffen.

Die Zeit verging viel zu rasch. Wir nahmen noch einen abendlichen Imbiß in einem Berggasthof ein und dann hieß es Abschied nehmen von einem schönen Tag mit vielen Eindrücken.
(G.A.)

Effektbeleuchtung und Revitalisierungen

Um einige Reize reicher geworden ist in jüngster Zeit das Erscheinungsbild des Linzer Hauptplatzes. Mit dem Abschluß der Renovierung der westseitigen Häuser 15 und 16 und

des Umbaus des einstigen Quelle-Kaufhauses in die Landesdirektion der Creditanstalt konnte der Anteil stilgerecht aufpolierter Bausubstanz wiederum deutlich vergrößert werden. Damit die reizvolle Architektur auch zu nächtlicher Stunde voll zur Geltung kommt, ging vor wenigen Wochen eine Effektbeleuchtung in Betrieb. Sie läßt die Dreifaltigkeitssäule, den Hauptplatzbrunnen und den Alten Dom sowie die Fassaden markanter Gebäude an der West- und Ostseite im Scheinwerferlicht erstrahlen.

Die in gut einjähriger Bauzeit vorgenommene Revitalisierung der gegenüber dem Alten Rathaus gelegenen Hauptplatzhäuser 15 und 16 war mit Gesamtkosten von 50 Millionen Schilling das bisher aufwendigste Erhaltungsvorhaben im Altstadtbereich. Nummer 15 wurde 1595 erstmals erwähnt, ging 1680 in den Besitz des Handelstreibenden und Stadtrichters Johann Pruner über und wurde

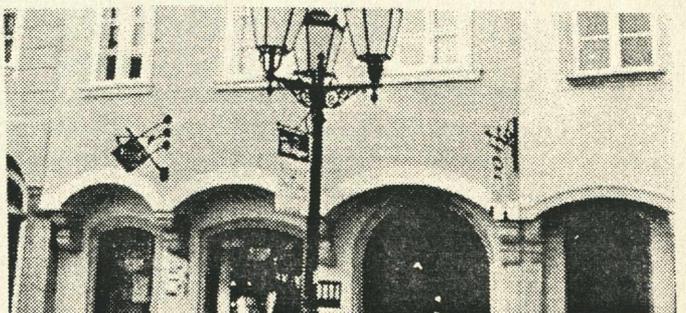
Linzer Hauptplatz im Rampenlicht

1698 vom Linzer Bürgermeister Johann Adam Pruner erworben. Zu den Besonderheiten des Hauses zählen charakteristische „Tonnengewölbe“, ein schöner Arkadenhof und größtenteils erhalten gebliebene Holzdecken. Das Haus Nummer 16 hat ebenso wie das „Prunerhaus“ einen spätgotischen Kern.

Die beiden an der Schauseite zusammen nur 20 Meter breiten, aber 70 Meter tiefen Gebäude wurden zu einem aus einem Vorder- und einem Hinterhaus bestehenden Objekt mit gemeinsamem Eingang umgebaut. Im Erdgeschoß sind sechs Geschäftslokale und ein griechisches Spezialitätenrestaurant situiert.
(Aus "Was ist los" 1990/12)



Auch die Arkadenhöfe sind sehenswert.



Der zentrale Eingang der Hauptplatzhäuser 16 (Bildmitte) und 15 führt in eine reizvolle Geschäftspassage.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation: Konsulent Emil Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab Dienstag, 27. August ab 9.00 Uhr möglich. Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Fahrt ausgegeben. Anmeldungen von Berufstätigen oder Auswärtigen sind auch schriftlich möglich. Vorbestellte Plätze, die nicht mindestens zwei Wochen (bei mehrtägigen Exkursionen drei Wochen) vor dem Abfahrtstag bezahlt sind, werden nach Bedarf ohne weitere Verständigung an andere Interessenten vergeben.

3. September 1991 (Dienstag)

Inka-Peru - Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende
Ausstellung im Linzer Schloßmuseum

In dieser Großausstellung werden rund 450 Exponate aus den bedeutendsten Museen Nord- und Südamerikas gezeigt. Ausdruckstarke figurale Keramiken sind ebenso zu sehen wie prachtvolle Web- und Stickarbeiten oder wertvoller Goldschmuck. Näheres über die Ausstellung ist auf Seite 3 dieses Heftes zu lesen.

Ort und Zeit: Kassenraum des Schloßmuseums, 15.00 Uhr

Führung wird vom Landesmuseum gratis beigelegt

Eintritt zum Gruppen- bzw. Seniorentarif (S 30,- oder 20,-)

6. - 8. September 1991 (Freitag - Sonntag)

Landeskundliche Exkursion "Rund um den Böhmerwald"

Den Böhmerwald und seine Randbezirke sowohl von der bayerischen als auch von der böhmischen Seite kennenzulernen, um die empfangenen Eindrücke vergleichen zu können, ist eines der Ziele unserer Exkursion. Ihr Schwerpunkt liegt jedoch jenseits der böhmischen Grenze in einem Landstrich, der wohl nicht so oft aufgesucht wird wie andere Gebiete, aber einen eigenen Reiz und manche kunsthistorische Kostbarkeit aufzuweisen hat.

Fahrtverlauf:

6.9.: Linz - Klaffer - Schwarzenberg/Lackenhäuser - Freyung - Rinchnach (ehemalige Propsteikirche) - Zwiesel (Mittagsrast) - Arbersee - Bayerisch Eisenstein - Prachatitz/Prachatice (Stadtrundgang)

7.9.: Prachatitz - Winterberg/Vimperk (Stadtrundgang, Renaissanceschloß mit städtischem Museum und Böhmerwaldgalerie; Mittagessen) - Bergreichenstein/Kášperské Hory (Stadtbesichtigung) - Burg Karlsberg/Kašperk (eines der bedeutendsten Werke der Wehrarchitektur) - Rábí (Burgruine) - Schüttenhofen/Sušice (Stadtrundgang) - Prachatitz

8.9.: Prachatitz - Husinec (Geburtshaus von Johannes Hus, Gedenkstätte) - Kurzweil/Kratochvíle (Ausstellung des berühmten tschechischen Puppen- und Zeichentrickfilms im prächtigen Renaissanceschloß) - Prachatitz (Mittagessen) - Gojau/Kájov (Wallfahrtskirche) - Bad Leonfelden - Linz.

Kleine Änderungen vorbehalten!

Gültigen Reisepaß nicht vergessen!

Die Kosten für die gemeinsamen Mittag- und Abendessen in der CSFR können erst in Prachatitz festgesetzt werden.

Leitung: wHofrat Dr. Dietmar Assmann

Abfahrt: 7.00 Uhr vom Linzer Hauptplatz (neben dem Alten Rathaus)

Fahrt, Reiseleitung, Führungen, Eintritte, 2x Nächtigung und Frühstück,
(Basis Zweibettzimmer)

für Mitglieder	S 1.500,-
für Gäste	S 1.700,-
für Jugend	S 750,-

Wegen der notwendigen Zimmerbuchung bitte gleich bei der Anmeldung bezahlen!

14. September 1991 (Samstag)

Regensburg - die Stadt des immerwährenden Reichstages

Die Städte Regensburg und Linz sind nicht nur durch die Donau verbunden, sondern auch politisch und kulturell eng miteinander verknüpft. Bedeutende Persönlichkeiten wie der heilige Wolfgang, Johannes Kepler und der Linzer Baumeister Prunner haben in beiden Städten gewirkt.

Von den wichtigsten Sehenswürdigkeiten werden aufgesucht: Basilika St.Emmeram (Grab des hl. Wolfgang), Schottenkirche St.Jakob (das älteste Kirchenportal Regensburgs), Dom St.Peter (Kreuzgang und Allerheiligen-Kapelle), Rathaus (Reichstagsmuseum), Porta Praetoria.

Leitung: Senatsrat Dr. Hellmut Tursky

Abfahrt: 7.00 Uhr vom Schillerplatz (Reisebüro Raml)

Rückfahrt etwa 18,30 Uhr, Ankunft in Linz etwa 21,30 Uhr

Fahrt, Reiseleitung, Führungen und Eintritte für Mitglieder	S 350,--
	für Gäste S 400,--
	für Jugend S 175,--

REISEPASS oder PERSONALAUSWEIS nicht vergessen!

21. September 1991 (Samstag)

Besuch beim nördlichen Nachbarn: Moldauabwärts bis Krumau

Wir beabsichtigen, nach und nach die wichtigsten Sehenswürdigkeiten im grenznahen Gebiet Südböhmens aufzusuchen; diesmal wollen wir der Moldau folgen:

Über Bad Leonfelden und Hohenfurt erreichen wir **Rosenberg**, wo wir eine Burgführung mitmachen, die spätgotische Pfarrkirche sowie auch den außerhalb des Ortes liegenden jüdischen Friedhof aufsuchen. Dann geht es moldauabwärts an Ottau vorbei nach **Krumau**. Hier werden wir durch das weitläufige, prächtige Schloß geführt, dann folgt ein Rundgang durch die pittoreske Stadt mit Besichtigung der bedeutendsten Bauwerke. Nach einer Jausenrast geht es über Kaplitz und Freistadt zurück nach Linz.

Gültigen Reisepaß nicht vergessen!

Führung: Konsulent Emil Puffer und Dr. Jiří Zálaha (Krumau)

Abfahrt: 7.30 Uhr vom Schillerplatz (Reisebüro Raml)

Fahrt, Reiseleitung, Führungen, Eintritte und ein komplettes Mittagessen

für Mitglieder	S 300,--
für Gäste	S 350,--
für Jugend	S 150,--

28. - 29. September 1991 (Samstag und Sonntag)

"Musik in Salzburg und Schätze in Kärnten"

Bei einer großen Rundfahrt südwärts ins Drautal und ins Lavanttal soll nicht nur die herbstliche Landschaft Kärntens sondern auch einige kunsthistorische Besonderheiten dargeboten werden. Die Höhepunkte dieser Exkursion bilden jedoch die Salzburger Landesausstellung **"Mozart - Bilder und Klänge"** im Schloß Klesheim sowie die Kärntner Landesausstellung **"Schatzhaus Kärntens"** im Stift St. Paul, die ebenfalls besucht werden.

Fahrtverlauf: Linz - Salzburg (Besuch der Ausstellung) - Spittal/Drau (Mittagspause; Schloß Porcia mit Ausstellung "Spittal 1191-1991") - Fresach (altes evangelisches Toleranzbethaus) - Nächtigung im Raum von Klagenfurt (mit Halbpension) - Stift St. Paul (Besuch der Ausstellung) - St. Marein (Pfarrkirche, Mittagsrast) - St. Leonhard (Kirche) - Obdachsattel - Stift Seckau (kurzer Rundgang) - Gaishorn- Liezen - Linz.

Mindestens 25 Teilnehmer notwendig!

Leitung: Senatsrat Dr. Georg Wacha

Abfahrt: 7.30 Uhr vom Schillerplatz (Reisebüro Raml)

Fahrt, Reiseleitung, Führungen, Eintritte 1 Halbpension (Basis 2-Bettzimmer)

für Mitglieder	S 1.300,-
für Gäste	S 1.450,-
für Jugend	S 650,-

Wegen der notwendigen Zimmerbuchung bitte gleich bei der Anmeldung bezahlen!

5. Oktober 1991 (Samstag)

Dörfer und Märkte rund um den Ameisberg

Die Gegend des oberen Mühlviertels wird ziemlich selten aufgesucht und ist daher wenig bekannt. Dies ist sehr schade, denn abgesehen von der fast noch unberührten, wunderbaren Landschaft haben die einzelnen Orte dieses Gebietes so manche Sehenswürdigkeit aufzuweisen. Auffallend ist hier die große Zahl von Marktorten auf relativ engem Raum. Wir werden ihre historischen Siedlungskerne samt ihren Pfarrkirchen kennenlernen und auch andere größere und kleinere kunstvolle Kulturdenkmäler. Bei passendem Wetter werden wir auch die Ameisbergwarte besteigen und einen weiten Rundblick genießen. Die Person unseres Reiseleiters, eines profunden Kenners des Mühlviertels, gibt uns die Gewißheit, daß uns der aufgesuchte Landesteil in vorzüglichster Weise präsentiert wird.

Aufgesucht werden folgende Orte: Lembach, Putzleinsdorf, Sarleinsbach, Pfarrkirchen, Mollmannsreith, Schöfgattern, Oberkappel und Hofkirchen.

Leitung: Dipl.-Ing. Arch. Günther Kleinhanns

Abfahrt: 7,30 Uhr vom Schillerplatz (Reisebüro Raml)

Fahrt, Reiseleitung und Führungen für Mitglieder S 180,-
für Gäste S 220,-
für Jugend S 90,-

15. Oktober 1991 (Dienstag)

48. Linzer Spaziergang: Der Auberg

In den letzten Jahren herrschte auf dem Auberg eine rege Bautätigkeit. Viele ältere sehenswerte Bauwerke wurden saniert und vorbildlich restauriert. Beim Spaziergang werden einesteils zumeist vorbildlich geplante Wohnbauten aus der Zeit zwischen 1925 und 1991 aufgesucht, andererseits aber auch andere bemerkenswerte Bauten, wie zum Beispiel die jüngst restaurierte Riesenederkapelle, einige sanierte herrschaftliche Villen aus der Jahrhundertwende und die nach einem verheerenden Brand vorzüglich wiederhergestellte St. Leopoldskirche besichtigt.

Ort und Zeit: Talstation der Pöstlingbergbahn, 15.00 Uhr

Führung: Senatsrat Dr. Georg Wacha

Freiwillige Spenden erbeten!

Vor kurzem hat das Oberösterreichische Landesarchiv den umfangreichen Nachlaß des heimischen Architekten Raimund Jeblinger (1853—1937) aus Privatbesitz käuflich erworben. Damit gelang erfreulicherweise die endgültige Sicherung eines der wesentlichsten Bestände zur Baukunst des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich und zugleich die Erschließung einer wichtigen Quelle zur österreichischen Historismusforschung.

Neben seinem „Spezialgebiet“, dem Kirchenbau und der Kirchenadaptierung, übernahm er zahlreiche Aufträge im öffentlichen und privaten Bereich; die Spanne seines Schaffens reicht von Schul- und Verwaltungsbauten über Villen, Miethäuser und Gewerbebauten bis zu Entwürfen für Geschäftsauslagen, Grabsteinen und Vereinsfähnen. Die zahlreichen Entwürfe und Projekte für nicht ausgeführte Bauten, oft auf Eigeninitiative Jeblingers entstanden, zeugen vom Fleiß und der Energie eines ambitionierten jungen Künstlers.

*Das Ober-
österreichische
Landesarchiv
erwarb Nachlaß
des Architekten
Raimund
Jeblinger*

von Dr. Bernhard Prokisch

Der Nachlaß des Architekten stellt ein umfangreiches Konvolut von einigen tausend Plänen, Entwürfen, Skizzen, Werkzeichnungen, Bauaufnahmen und Kartons dar, das von den Rechnungs- und Korrespondenzbüchern sowie weiteren Einzeldokumenten ergänzt wird. Obwohl nicht ganz vollständig, ist dieser Komplex doch eine äußerst wertvolle Quelle, die nicht nur eine Rekonstruktion des Oeuvres des Architekten erlaubt, sondern für viele Objekte auch Zuweisungen sichert, mitunter sogar Bauaufnahmen nicht mehr bestehender Objekte enthält. Die Vielgestaltigkeit des Materials, von der flüchtigen, unmittelbar die Intention des Künstlers widerspiegelnden Ideenskizze über die Zwischenstufen der Detail- und technischen Pläne bis zum perfekt ausgeführten Konkurrenzentwurf, erlaubt einen Einblick in die Arbeitsweise Jeblingers und in seine künstlerische Entwicklung.

Beitrittserklärung

N A M E :

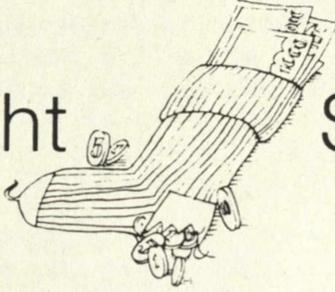
B e r u f :

A d r e s s e :

Ich trete dem OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde
als Mitglied bei.

Datum:

Unterschrift:

Sparen Sie nicht  Strumpf.

Sparen Sie **MaXimal**
Sparbuch

- Immer die höchstmöglichen Zinsen durch automatische Zinsanpassung.
- Trotzdem jederzeit abhebbar.
- Maximal zum Sparen und Anlegen.



Allgemeine
Sparkasse

wir wissen wie

SPV

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde

Redaktion: Konsulent Emil Puffer und Dr. Alexander Jalkotzy

Inhalt: Vereinsnachrichten

Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof) 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00
Mi 9.00 - 13.00
Do 16.00 - 18.00

P. b. b.

Erscheinungsort Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Verlagspostamt 4020 Linz/Donau

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz
Konto-Nr. 0200-302610, BLZ 20320